



DIÖZESANSYNODE
SINODO DIOCESANO
SINODA DIOZEJANA

08.12.2015

Was daraus geworden ist...

Die Anliegen der Bevölkerung und die Entscheidungen der Diözesansynode

Ein Kommentar von Reinhard Demetz, Sekretär der Diözesansynode

„Auf dein Wort hin: mit Freude und Hoffnung“. Unter diesem Motto hat Bischof Ivo Muser am 30. November 2013 die Diözesansynode eröffnet. Das Wort Gottes gibt Antworten auf die Fragen des Lebens, auch heute noch. Aber welche Fragen treiben die Menschen heute um, und welche Antwort kann die Kirche vom Wort Gottes her geben? Die Diözesansynode sollte hier weiterhelfen.

Wie es von der Fragestellung her nicht anders sein konnte, war die Synode wesentlich vom Versuch geprägt, mit den Fragen und Themen der Menschen in Kontakt zu bleiben. In 25 offenen Veranstaltungen haben c.a. 5000 Teilnehmer ihre Anliegen und Vorschläge eingebracht. Alles wurde protokolliert und auf der [Webseite der Synode](#) veröffentlicht – doch welche Spur haben die Themen der Bevölkerung in den Entscheidungen der Synodalen hinterlassen? Allgemein würde ich behaupten: Die Auseinandersetzung mit den Vorschlägen der Bevölkerung war angesichts der Menge für die Synodalen nicht einfach, wurde aber sehr ernst genommen und hat deutliche Spuren hinterlassen. Drei Beispiele seien hier genannt:

1. Strukturfragen: es war ein zentrales Anliegen der Bevölkerung, dass die Gemeinschaft in den Pfarrgemeinden gestärkt wird. Damit hängt die Forderung zusammen, die lokalen Strukturen zu erhalten und zu vernetzen und zugleich Laien die Verantwortung in Leitung und Verwaltung zu übergeben. Damit wurde den Synodalen eine komplexe kirchen- und zivilrechtliche Materie zur Lösung anvertraut. Die Synode hat sich für den konsequenten Ausbau des Modells „Pfarrseelsorger plus Pfarrverantwortliche“ ausgesprochen. Damit sollte es in Zukunft möglich sein, Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen und auch kleine Pfarreien lebendig zu halten. Die Veränderung der Leitungsstruktur ist die Voraussetzung dafür, dass Kirche vor Ort lebendig bleiben kann, der kirchenrechtliche Spielraum bleibt hier aber eng.

2. Liturgie: dieser Bereich ist ein gutes Beispiel für die differenzierte Auseinandersetzung mit den Impulsen der Bevölkerung. Während der Ruf nach neuen, lebendigen Formen und aktiver Mitgestaltung der Liturgie ein deutliches Echo in den Beschlüssen der Synode findet, wurde der häufige Vorschlag, in den Wortgottesfeiern die Kommunion zu verteilen, in der Vollversammlung der Synode abgelehnt. Ein verantwortungsvoller Umgang mit den Anliegen der Bevölkerung impliziert, wie es hier der Fall war, eine differenzierte Auseinandersetzung mit den biblischen und theologischen Fragen, die damit verbunden sind.



3. *Ehe und Familie*: die Frage nach dem Umgang mit dem Scheitern von Ehen war in den offenen Veranstaltungen zwar deutlich zu hören, noch häufiger aber verlangten die Teilnehmer eine intensivere Auseinandersetzung mit der Glaubensweitergabe in der Familie und eine Stärkung der Familien in ihrem Alltag. Es ist uns als Synode nicht leicht gefallen, diese Akzentsetzung mitzutragen. Zwar wurden einige Maßnahmen zur Alltagsbegleitung der Familien gelegt, dennoch waren die Debatten zum Thema Ehe und Familie entscheidend vom konfliktgeladenen Thema von Trennung und Neubeginn sowie von der Frage nach dem Umgang mit unverheirateten oder zivil verheirateten Paaren geprägt. Hätte es der Synode hier gut getan, die Akzentsetzung aus den offenen Veranstaltungen deutlicher mitzutragen?

Wie an diesen drei Beispielen ersichtlich wird, haben die Synodalen einen sehr differenzierten Umgang mit den Anliegen der Bevölkerung gezeigt. Immer wieder habe ich die Ergebnisse der Themensammlung und der offenen Veranstaltungen in den letzten Tagen und Wochen kritisch studiert und dabei festgestellt, dass alle großen Themen und Anliegen aber auch viele der kleineren Anregungen und Vorschläge ihr Echo in der Synode gefunden haben. Dass die Dinge nicht einfach übernommen, sondern auf dem Hintergrund des Evangeliums und der Anforderungen der heutigen Zeit kritisch hinterfragt und bewertet wurden: das spricht für die Verantwortung und Kompetenz der Synodalen.

Durch die sehr weite Fragestellung haben die offenen Veranstaltungen der Synode auch viele Fragen aufgeworfen, die im geltenden gesamtkirchlichen Recht geregelt sind und insofern von der Diözesansynode nicht entschieden werden konnten. Zwar wurde eine Kommission zu diesen Themen eingerichtet und ein Papier verfasst, das sicher noch weit über unsere Diözese hinaus für Debatten sorgen wird. Zugleich aber hat die offene Debatte, verstärkt durch die Akzentsetzungen in der medialen Berichterstattung, eine Erwartungshaltung geweckt, der die Synode nicht gerecht werden konnte. Dass über alles geredet werden kann, und dennoch nicht über alles entschieden werden kann: dieser feine Unterschied war oft nicht leicht einzusehen. Die Frage der Leitung von Pfarrgemeinden, die Rolle der Frau in der Kirche, die Zulassungsbedingungen zum Priesteramt, die Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene: in diesen und anderen Fragen wurden Erwartungen an die Synode herangetragen, die sie im Rahmen ihrer Kompetenz nicht erfüllen konnte. Umso wichtiger wird es sein, dass der Dialog zu diesen Themen nach der Synode nicht einschläft, sondern entschieden gefördert wird. Eine gesamtkirchliche Lösung dieser offenen Fragen hängt wesentlich davon ab, dass der Dialog darüber auf ortskirchlicher Ebene lebendig bleibt.

Die intensive Auseinandersetzung mit den Anliegen der Bevölkerung hat die Synode entscheidend positiv geprägt. Dies sollte aber keine Episode bleiben, sondern zum Arbeitsstil der Diözese werden. Die Ergebnisse der offenen Veranstaltungen bleiben ein einzigartiges Zeitdokument. Ich würde die Behauptung wagen, dass unsere Diözese noch nie eine Dokumentation zur Hand hatte, die so detailliert Aufschluss gibt über die Anliegen und Sorgen, die Hoffnungen und Ideen der Christen im Land. In diesem Sinn sollten die Ergebnisse der offenen Veranstaltungen auch nach der Synode immer wieder zur Hand genommen werden und eine zentrale Richtschnur in der Umsetzung der Entscheidungen bleiben.

Reinhard Demetz, Sekretär der Synode

Tel. 0471 306288 / 366 9133846